



Antje Pabst/Christine Zeuner (Hg.)

Fünf Tage sind einfach viel zu wenig

Bildungszeit und Bildungsfreistellung in der Diskussion

32,90 €, 280 S., Frankfurt a. M. 2021

Wochenschau Verlag

ISBN 978-3-7344-1198-4



Lena Heidemann

Weiterbildungspartizipation und Bildungsurlaub

Theorie, Forschungsstand und empirische Analyse

69,90 €, 424 S., Bielefeld 2021

wbv Media

ISBN 978-3-7639-6217-4

Gleich zwei Publikationen zum Thema Bildungsfreistellung/Bildungsurlaub sind in der ersten Hälfte des Jahres 2021 erschienen: ein Sammelband mit dem Titel „Fünf Tage sind einfach viel zu wenig“, herausgegeben von Antje Pabst und Christine Zeuner, und eine umfassende empirische Studie von Lena Heidemann mit dem Titel „Weiterbildungspartizipation und Bildungsurlaub“.

Der Sammelband von Pabst/Zeuner umfasst 23 kurze Einzelbeiträge und nähert sich der Thematik aus drei Perspektiven. Den ersten und umfangreichsten Teil bilden Erkenntnisse aus der empirischen Erwachsenenbildungsforschung, mit Fokus auf dem Zusammenhang von Bildung und Zeit. Dem schließen sich im zweiten Teil Berichte aus der Praxis der Bildungsfreistellung an. Hier stehen gesetzliche Entwicklungen und Erfahrungen aus der Perspektive einzelner Bundesländer im Mittelpunkt, sowie die Berichte von Praktiker:innen einzelner Einrichtungen zur Planung und Durchführung von Bildungsurlaubsveranstaltungen. In einem kurzen Abschlusskapitel finden sich Reflexionen von Mehrfachteilnehmenden, über ihre Motivation und ihre individuellen Bildungserfahrungen.

Ziel des Sammelbands sei es – so die Herausgeberinnen – „einerseits die wissenschaftlichen Perspektiven auf Zeit und Bildung zu erweitern und andererseits die unterschiedlichen Standpunkte und auch Problemstellungen, die mit den Bildungsfreistellungsgesetzen verbundenen werden, zu beleuchten“ (S. 25). In nahezu allen Einzelbeiträgen wird die Kritik geäußert, dass Weiterbildungsförderung auf Bundesebene fast ausschließlich unter ökonomischen Perspektiven diskutiert wird. Diese Haltung spiegelt sich unter anderem in der „Nationalen Weiterbildungsstrategie“ wider, in der die Beschäftigungsfähigkeit aller Arbeitnehmer:innen und die Wettbewerbs- wie Innovationsfähigkeit des Landes in den Fokus gerückt werden. Bildungsurlaub/Bildungsfreistellung wurde im Laufe der Jahre mehr und mehr zum Instrument beruflicher Qualifizierung, gesellschaftspolitische Anliegen rückten in den Hintergrund. Den Autor:innen des Sammelbands geht es aber vor allem darum, diese Seite der Erwachsenenbildung, und insbesondere die Möglichkeiten der Bildungsfreistellung, zu betonen. So merkt etwa Friedrun Erben an, es sei „doch gerade eine große Errungenschaft der Bildungsfreistellung,

dass sie eine Auswahl von Themen und Weiterbildungsangeboten ermöglicht, die über die berufliche Weiterbildung hinausgeht und die allgemeine und politische Weiterbildung mit einschließt“ (S. 188). Die Möglichkeit der Bildungsfreistellung für Erwachsene in abhängiger Beschäftigung existiert seit Mitte der 1970er-Jahre. In 14 der 16 Bundesländer gibt es inzwischen dieses Recht auf Bildung, bei freier Wahl von Inhalten, im Rahmen vorab anerkannter Bildungsveranstaltungen. Damit gibt es garantierte individuelle Bildungszeiten für Erwerbstätige. Die Freistellung umfasst in der Regel fünf Tage pro Jahr. Auch Auszubildende sind anspruchsberechtigt, und in einigen Bundesländern werden seit einigen Jahren auch Veranstaltungen für die Qualifizierung für ein Ehrenamt als Bildungsurlaub anerkannt.

Die ausgewählten wissenschaftlichen Befunde des Bandes zielen vor allem auf zeitbezogene Perspektiven. So konzentrieren sich etwa Heidemann/Robak auf die Aspekte der Bildungszeit zur Ermöglichung lebensbegleitender Bildung und Partizipation, die Teilhabe von Gruppen mit besonders eingeschränkter Zeitverfügung am Beispiel von Schichtarbeiter:innen und das Thema Bildungszeit als Moratorium in einer beschleunigten Gesellschaft. Den Zugang zu Zeit im Bildungsurlaub nehmen Schmidt-Lauf/Hassinger/Schwarz in ihrem Beitrag in den Blick – quasi zwischen effizienter Lernzeitnutzung und Zeiten für Muße. Sie analysieren die Variationsbreite der zeitlichen Gestaltung unterschiedlicher Lernformate des Bildungsurlaubs anhand der Dimensionen der subjektiven Zeitlichkeit, des formalen Gestaltungsrahmens und der kollektiven Zeitlichkeit des Kursgeschehens. Weiteren Forschungsbedarf sehen sie insbesondere bei digitalen Formaten und deren Versprechen, mit ihrer Hilfe überall und jederzeit lernen zu können. Hier stehen womöglich zeitliche Qualitäten der Lernsituation Bildungsurlaub und „temporale Verzerrungen (verdichtet, digital, beschleunigt, entgrenzt usw.)“ (S. 94) gegeneinander. Bildungsurlaub ist und bleibt ein „politisch umkämpftes Diskursfeld“, wie Claudia Pohlmann feststellt (S. 54). Die von ihr gewählte diskursanalytische Forschungsperspektive macht das Spannungsfeld deutlich, in dem sich die Planerinnen und Planer von Bildungsangeboten mit ihrem pädagogisch-professionellen Bildungsanspruch bewegen. Da ist zum einen die Auslegung des Bildungsurlaubs unter einer betrieblichen Verwertungsperspektive und zum anderen der politische Anspruch der öffentlich geförderten Weiterbildungseinrichtungen. Hinzu kommen neue Funktionszuschreibungen, wie die Ermöglichung von Regeneration und Entschleunigung in Zeiten zunehmender Arbeitsverdichtung. Die Binnensicht der Anbieter und Träger von Maßnahmen wird in der zweiten Rubrik des Sammelbands deutlich. Ermöglichkeiten und Begrenzungen ergeben sich insbesondere durch die gesetzlichen Rahmenbedingungen. In 14 Bundesländern gibt es Gesetze zur Bildungsfreistellung und damit 14 zum Teil doch recht unterschiedliche Wege zum Bildungsurlaub. Sehr eindrücklich umreißt Nadja Billstein aus der Perspektive eines Bildungsträgers die Herausforderungen für Anbieter bundesweiter Bildungsurlaubsangebote. So variieren nicht nur die zeitlichen Vorgaben zu Dauer und Umfang, sondern auch die Begrifflichkeiten, die Anerkennungswürdigen Lernbereiche und nicht zuletzt die Anerkennungsverfahren in den einzelnen Bundesländern. Es überrascht daher nicht, dass vielen Bildungsträgern, insbesondere kleineren Einrichtungen, der Aufwand zu groß erscheint. Eine weitere Facette der Praxiserfahrung fließt über den Beitrag von Rainer Christ ein, der über viele Jahre auf ministerieller Ebene das rheinlandpfälzische Weiterbildungsgesetz begleitet hat. Sein Resümee nach 25 Jahren Bildungsfreistellung

fällt in Bezug auf die Umsetzung der verfolgten bildungspolitischen Ziele sehr gemischt aus. So konnte beispielsweise die postulierte Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung von Menschen ohne qualifizierten Berufs- und/oder Bildungsabschluss nicht erreicht werden. Eine integrierte Strategie, welche die Arbeits- und Lebenssituation dieser Zielgruppe stärker berücksichtigt – insbesondere ihre oft negativen Erfahrungen im Bildungssystem – ist nach seiner Einschätzung unbedingt erforderlich.

Wenngleich die Datenlage zur Inanspruchnahme von Bildungsurlaub recht lückenhaft ist, lässt sich dennoch feststellen, dass in der Gesamttendenz von niedrigen Quoten auszugehen ist. Auch die Autor:innen der Einzelbeiträge legen eine Quote von etwa zwei Prozent der Antragsberechtigten zugrunde. In mehreren Beiträgen wird der nach wie vor geringe Bekanntheitsgrad dieser Möglichkeit der Freistellung als wesentliche Ursache beschrieben. Weder die Arbeitgeber, die oftmals wenig Interesse an der Freistellung von Mitarbeitenden haben, noch die Arbeitnehmervertretung weisen ausreichend auf diese Möglichkeit hin. Als weiterer Grund wird der Kostenfaktor angefügt. Zwar findet die Freistellung bei Fortzahlung des Lohns/der Bezüge statt, aber die Kosten der Weiterbildungen müssen die Teilnehmenden selbst tragen. Als weitere Hürde kommt die Frage der Abwesenheitsvertretung hinzu. Der Legitimationsdruck auf Einzelne wird erhöht, wenn nicht geklärt ist, wer die Vertretung während des Bildungsurlaubs übernimmt. Es überrascht daher nicht, dass Bildungsurlaub – wenn überhaupt – vor allem von Arbeitnehmer:innen im öffentlichen Dienst und in großen Betrieben wahrgenommen wird, in kleinen Betrieben ist dieses Recht oftmals nicht umsetzbar.

Der Titel des Sammelbands lautet: „Fünf Tage sind einfach viel zu wenig“. Er ist ein Zitat aus einer aktuellen Studie und bezieht sich auf Mehrfachteilnehmende. Es lässt sich darüber streiten, ob die Wahl des Titels geschickt war, wenn es den Autor:innen um eine Stärkung dieser bildungspolitischen gesellschaftlichen Errungenschaft geht. Der Titel gibt eine spezifische Sichtweise und Erfahrung von Mehrfachteilnehmenden wieder, die zwar ermutigende Einzelbeispiele sein mögen, aber wenig über die grundlegende Problematik aussagen. Auch nach Jahrzehnten ist die Möglichkeit der Bildungsfreistellung noch immer viel zu wenig bekannt und wird zu wenig genutzt, insbesondere von der Zielgruppe, die ursprünglich im Blick war: bildungsbenachteiligte Menschen. Auch die Arbeitgeber unterschätzen die positive Wirkung auf die betrieblichen Arbeitszusammenhänge. Hier ist wohl noch mehr Öffentlichkeitsarbeit und betriebliche und politische Lobbyarbeit nötig, um die Akzeptanz des Bildungsurlaubs zu erhöhen.

Die Beiträge des Sammelbands verdeutlichen überzeugend die Komplexität der Thematik. Sie weisen aber auch auf die Notwendigkeit erwachsenpädagogischer Begriffs- und Theoriebildung in diesem Bereich hin, insbesondere, um als Planer:in im Diskurs mit anderen Interessenvertreter:innen gut vorbereitet zu sein.

Einen Beitrag hierzu leistet die empirische Studie „Weiterbildungspartizipation und Bildungsurlaub. Theorie, Forschungsstand und empirische Analyse“ von Lena Heidemann. Sie liefert nicht nur der Bildungswissenschaft sondern auch Unternehmen und Weiterbildungseinrichtungen und der Politik Einsichten und Impulse. Die Datengrundlage der quantitativen Studie bilden 50 anerkannte Veranstaltungen und Kurse mit 561 Teilnehmer:innen im Land Bremen. Die forschungsleitende Frage der Studie lautete, in welchen Konstellationen

sich Weiterbildungsbeteiligung bzw. Teilnahme im Kontext von Bildungsurlaub formt. Heidemann arbeitet zunächst sehr ausführlich Forschung und Befunde zur Weiterbildungspartizipation insgesamt auf, um sich dann dem Phänomen Bildungsurlaub in Speziellen zu widmen. Ausgangspunkt ihrer Analyse ist, „dass sich Weiterbildungspartizipation (als allgemeiner Ansatzpunkt) im Zusammenwirken individueller Merkmale, struktureller Kontextfaktoren und subjektiver Begründungslogiken im Rahmen individueller Entscheidungs- und Handlungsspielräume über Weiterbildungsentscheidungen konstituiert“ (S. 253). Für die Analyse von Weiterbildungspartizipation im Bildungsurlaub kristallisieren sich fünf Kategorien als besonders relevant heraus: Individualfaktoren (soziodemografische Merkmale), der Kontextfaktor Familie (Familienstand, Kinder im Haushalt), der Kontextfaktor Tätigkeit/Beschäftigung (Erwerbssituation, Beschäftigungsdauer, Gewerkschaftsmitgliedschaft), der Kontextfaktor Betrieb (Beschäftigungsbereich, Betriebsgröße, Betriebsrat) und die Ebene Subjektive Logik (Teilnahmeentscheidung, Lern- und Verwertungsinteressen). Als Ergebnis einer Clusteranalyse präsentiert Heidemann schließlich eine fünf Typen umfassende Typologie der Teilnehmenden: Typ 1: männliche, mittelqualifizierte Vollzeit-Schichtarbeiter; Typ 2: hochqualifizierte Angestellte mittleren Alters; Typ 3: mittelqualifizierte Angestellte fortgeschrittenen Alters; Typ 4: Beamten:innen im öffentlichen Dienst; Typ 5: weitere Teilnehmende (S. 348 ff).

Die Arbeit von Heidemann liefert auf 400 Seiten eine Fülle von Material, das aber sehr klar strukturiert ist. Pointierte Zusammenfassungen am Schluss eines jeden Kapitels erleichtern die Orientierung und ermöglichen auch konzentriertes selektives Lesen ohne den Gesamtzusammenhang aus dem Blick zu verlieren. Das Offenlegen der Erhebungsinstrumente ermöglicht nicht nur die Nachvollziehbarkeit der Forschungsergebnisse, sondern kann auch weiterführenden Forschungsarbeiten eine Grundlage bieten. Hinzu kommt, dass die Publikation als E-Book-Ausgabe frei verfügbar ist.

Dr. Christiane Wessels

Zentrum Bildung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

FB Erwachsenenbildung und Familienbildung

christiane.wessels@ekhn.de

» **schwerpunkt – Themenkonjunkturen**

Tobias Götz, Ulrich Müller

„Megatrend Nachhaltigkeit“ – (Programm-)Strategien für die Erwachsenenbildung 12

Nachhaltigkeit ist ein zentraler Trend der gesellschaftlichen Entwicklung. Wie kann es gelingen, das Thema an die Frau und an den Mann zu bringen? Der Beitrag geht auf die Rolle der Erwachsenenbildung bei der „Großen Transformation“ ein, beschreibt Programmstrategien und plädiert dafür, Nachhaltigkeit umfassend in Einrichtungen der Erwachsenenbildung zu verankern. Bildungseinrichtungen, die nachhaltig arbeiten und wirtschaften, werden *selbst zum Programm* und wirken durch ihr Beispiel.

Anne Bieß

Widerstände, Herausforderungen und Chancen der Programmplanung in peripheren Regionen 17

Eine aktuelle Untersuchung von Erwachsenenbildungspraxis in peripheren Regionen zeigt, mit welchen Hürden und Hemmnissen die ländlichen Einrichtungen konfrontiert sind und wie es ihnen gelingt, sich neue Chancen und Bildungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Aus den Ergebnissen wird deutlich, dass die üblichen Konzepte der Programmplanung nicht mehr genügen, um breite Bildungsinteressen in peripheren Regionen aufzugreifen.

Christian Felber

Sieben Fundamente für die Grundbildung
Der Aufbau von Beziehungskompetenz auf vier Ebenen 21

Um sich auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorzubereiten, braucht der Mensch vielfältige Kompetenzen, noch vor der Aneignung von Wissen. Der Autor schlägt sieben Fundamente vor, welche die entwicklungspsychologische Grundlage schaffen und stärken, auf der kognitives und fachbezogenes Lernen sinnvoll ist.

Raphael Bolinger

Zur fachdidaktischen Schiefelage der Grundbildung 26

Für Menschen ohne Regelschulabschluss, die daraus resultierende gesellschaftliche und individuelle Benachteiligungen zu reduzieren suchen, sind Institutionen der Erwachsenenbildung wichtige Anlaufstellen. Doch in fachdidaktischen Diskussionen kommen die Besonderheiten dieser Lerngruppen bislang zu kurz. Der Artikel bietet daher einige Wegeweiser, wie sich der didaktischen Herausforderung im Bereich Grundbildung entgegenzutreten lässt.

Manfred Riegger, Peter Roth

Lernen in und mit einer Blühwiese. Heterotope als Trend der religiösen Erwachsenenbildung. 31

Religiöse Erwachsenenbildung hält vermehrt nach Heterotopen Ausschau, das heißt nach anderen Orten. Am Beispiel einer Blühwiese vor einer städtischen Kirche zeigt der Beitrag die Entstehung und Entwicklung eines Heterotops und erläutert, was einen solchen Andersort des Lebens und Glaubens ausmacht und wie er zum didaktischen Profil religiöser Erwachsenenbildung passt.

Bernd Käßlinger

Programme in der Erwachsenenbildung: Viel mehr als ein gedruckter Katalog..... 37

Im Zuge der Corona-Krise verändern sich Programme in der Erwachsenenbildung und werden aus Kostengründen oder wegen Planungsproblemen öfters nur noch digital veröffentlicht. Dieser Wandel ist tiefgreifend und lässt über die verschiedenen Funktionen von Programmen nach innen und außen neu nachdenken. Programme sind jedoch weit mehr als Instrumente der Werbung.

» **editorial**

Steffen Kleint Liebe Leserin, lieber Leser	3
---	---

» **aus der praxis**

<i>Susanne Pramann, Frauke Rohlfs</i> Von Grund auf – anders?! Grundbildungsplanung neben der Spur	6
--	---

<i>Alexandra Kohle</i> „Bildung Evangelisch Digital & Lokal“ Den digitalen Wandel in der Erwachsenenbildung erleichtern	8
---	---

» **europa**

<i>Sibilla Drews</i> Erasmus+: Alles, was relevant ist	11
---	----

» **einblicke**

<i>Detlef Lienau</i> Reite ich die Welle oder reitet die Welle mich? Strategie, Surfen und der Kairos der Programmplanung.....	42
--	----

<i>Annette Berger</i> Erwachsenenbildungsgesetz-Novellierung in Sachsen-Anhalt nach neuer Rezeptur.....	44
--	----

<i>Dietmar Lipkow</i> Fundraising in Familienbildungsstätten LEF-Coaching-Projekt 2017 bis 2020 „Spender:innen für die Familienbildung gewinnen – Wie geht das?“	46
---	----

<i>Veronika Weber</i> Träume erzählen als religiöse Bildung?	47
---	----

» **jesus – was läuft?**

<i>Hans Jürgen Luibl</i> Soul reloaded. Seele, vergiss sie ja nicht!	49
---	----

» **service**

Filmtipps	51
-----------------	----

Publikationen	52
---------------------	----

Veranstaltungstipps	57
---------------------------	----

Impressum	62
-----------------	----



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN